

Die Gemeinden sind am Zug

Mobilität Der geplante Bahnhalt Neugablonz/Leinau soll aus baulichen Gründen nach Norden rücken. Damit wird das Vorhaben komplizierter. Warum das die Finanzierung auf neue Füße stellt

VON ALEXANDER VUCKO

Kaufbeuren/Pforzen Der geplante Bahnhalt Neugablonz/Leinau soll nun doch nicht südöstlich, sondern nordwestlich der Bahnbrücke Josefthaler Straße gebaut werden. Das ursprünglich vorgesehene Areal sei zu klein und nicht ausreichend erschließbar, sagt der städtische Baureferent Helge Carl. Denn auch eine Zufahrt und Wendemöglichkeit für Linienbusse sowie Park & Ride-Stellflächen in unmittelbarer Nähe seien notwendig. Damit rückt nun das Gelände nördlich der Brücke zwischen den Gleisen und dem Umspannwerk in den Fokus. Ein Bau auf dieser Seite würde allerdings die komplette Finanzierung auf den Kopf stellen, denn dort befindet man sich bereits in der Gemeinde Pforzen.

Hier wie dort – den zusätzlichen Bahnhalt an der Strecke Kaufbeuren-Buchloe wünschen sich viele Menschen. Derzeit geht die Stadt von einer Eröffnung im Jahr 2024 oder 2025 aus. Eine Prognose mit Unsicherheiten. Die Haltestelle baut die Deutsche Bahn im Auftrag der

Bayerischen Eisenbahngesellschaft (BEG).

Der Bahnhalt würde nicht nur Menschen aus Neugablonz und Pforzen anziehen, sondern auch aus den Umlandgemeinden. Das hat ein Gutachten zum Fahrgastpotenzial bereits gezeigt. Dass nun der Seitenwechsel angezeigt ist, ändert am prognostizierten Bedarf nichts. Aber am Planungsverfahren und der Finanzierung.

Während bisher komplett auf städtischem Grund geplant worden sei, befindet man sich jetzt fast vollständig im Landkreis, so Oberbürgermeister Stefan Bosse. Die Stadt möchte nun Gespräche über eine Trägerschaft der Gemeinde Pforzen und/oder des Landkreises sowie eine entsprechende Kostenbeteiligung führen. Irsees Bürgermeister Andreas Lieb hatte bereits die Initiative ergriffen, um eine Partnerschaft mit dem Umland zu schmieden. Bei einem jüngsten Gespräch seien die Bürgermeister der Gemeinden Rieden, Pforzen und

Germaringen eingeladen gewesen, „weil sie alle von dem Bahnhof profitieren“.

Über dieses Vorgehen gab es auch in den jüngsten Haushaltsberatungen Kaufbeurens Einverständnis. Zustimmung gab es für einen Antrag der Fraktionen CSU und Grüne/FDP, wonach die Stadt bereits jetzt eine Kostenbeteiligung in Höhe von einer Million Euro zusagt. Das

wäre knapp die Hälfte des verbleibenden kommunalen Anteils. Für die Stadt würden sich im Gegensatz zur ursprünglichen Planung für den Bau innerhalb der städtischen Grenzen bis 2024 Einsparungen in dem ohnehin coronabedingt stark belasteten Haushalts- und Finanzplan in Höhe von drei Millionen Euro ergeben.

Bosse wurde zudem beauftragt, mit dem Landkreis über die Übernahme einer „koordinierenden Projektträgerschaft“ zu verhandeln. Der Oberbürgermeister berichtete in der Sitzung, dass die Gemeinde

Pforzen bereit sei, zehn Prozent der Kosten zu tragen. Denkbar sei das auch für Irsee und Germaringen. Er äußerte sogar die Hoffnung, dass die Anteile noch steigen könnten. Sogar das Bildungszentrum Irsee, eine Bezirksseinrichtung, die von einem solchen Bahnhalt profitiert, habe in Aussicht gestellt, die Mehrkosten für einen barrierefreien Bau zu tragen. Bosse sprach von einem „sehr aufgeschlossenem Gesprächsklima“, das auch vor dem Hintergrund bisheriger Kooperationen, mit Pforzen etwa beim geplanten Naturlehrpfad entlang der Wertach, zu sehen sei.

Baureferent Helge Carl fragte, ob der Antrag von CSU sowie Grüne/FDP zu einer Kostenbeteiligung so zu verstehen sei, dass der Bahnhalt auch wirklich barrierefrei gebaut wird. Dazu gab es breite Zustimmung. „Kein solches Projekt ohne Barrierefreiheit“, sagte Julia Bosse (Generation KF). Ein Wechsel der Trägerschaft sei absolut sinnvoll, meinte Pascal Lechler (SPD). Und CSU-Fraktionschef Christian Sobl blickte weit in die Zukunft: „Wir hoffen auf ein gemeinsames Projekt, wovon alle profitieren.“

„Kein solches Projekt ohne Barrierefreiheit.“

Julia Bosse
(Generation KF)

